

In der Verzeihung. In Gladbeck hatte ein Bergmann wiederholt seine Ehefrau mit brutalen Mißhandlungen gequält. Die Frau unterwarf sich darauf vor einiger Zeit einem Selbstmordversuch. Als dieser Laune der Bergmann seine Frau wieder mißhandelte, warf sie mit der brennenden Petroleumlampe nach ihm. Der Mann erlitt schwere Brandwunden. Die Frau ist verhaftet.

Todesstrafen vor einer Kahnpartie. Von den fünf Personen, die bei einer Bootfahrt auf dem Inn verunglückten, hatte der Doktor Dr. Dasinger kurz vor der Abfahrt in der Wohnung seines bevorstehenden Todes, auf der Rückseite eines alten Kuberts sein Testament gemacht. Die Besizer der Erbschaften konnten noch immer nicht geborgen werden.

Im Auslande verhafteter Bankier. Der wegen Betruges, Unterschlagung und Untreue von der Staatsanwaltschaft in Nürnberg beschuldigte Bankier M. Dantesbacher wurde dort vor einiger Zeit in England ermittelt und festgenommen. Am Donnerstag traf der Verhaftete an Bord des Dampfers „Beregine“ unter sicherer Beaufsichtigung im Hamburger Hafen ein, wo ihn Kriminalbeamte in Gewahrsam nahmen und ihn vorläufig dem Polizeigefängnis zuführten. Er wird demnächst nach Nürnberg transportiert werden.

„Güstenrecher“ in Metz macht wieder von sich reden. Nachdem er anheimend verschwunden war, verübte der Unhold in der belebten Pariser Straße wieder ein Verbrechen auf eine Dame, nach der sie in die Brust und entkam. Ein vor wenigen Tagen unter dem Verdacht der Güstenrecherie irrtümlich verhafteter junger Mann ist infolge festlicher Erregung erkrankt.

Verhängnisvolles Unwetter hat die Tiroler Alpen heimgesucht und neben großen Schäden an Gah und Gut zahlreiche Menschenleben zum Opfer gefordert. Aber die Dörfchen Waiders, Waidens und Wehr gingen bettende Wollenbrüche mit Hagel nieder. Die Arme ist vernichtet; die Wähe traten über die Meer. Der Wollenbruch erstreckte sich über 40 Kilometer. Das Illertal ist gänzlich überflutet; es sind dort 15 Menschen ertrunken, viele Personen werden noch vermisst. In Waiders wurden mehrere Häuser zerstört, Brücken weggerissen, das Elektrizitätswerk beschädigt. Bei dem Elektrizitätswerk in Waidens wurden drei Arbeiter vom Wasser fortgerissen; einer, namens Wiedner, ertrank, die übrigen konnten sich retten.

Eine Eigenverleumdung in Währen. Nach dem Pferdemarkt in Friedeck bei Mährisch-Odrau kam es zu einer förmlichen Eigenverleumdung. Ein Zigeuner schloß einen andern, mit dem er in Streit geraten, mit einem Revolver nieder, bellig sein Pferd und ritt davon. Die übrigen Zigeuner gerieten über diesen Fall in Streit, wobei zwei der Untersten mit Messern umgehauen wurden. Einer davon starb sofort. Im Wirtshaus brach dann der Streit nochmals aus. Es wurden 20 Schüsse gewechselt, vier Zigeuner erschossen, alles junge Leute. Fünf Zigeuner wurden sterbend ins Spital transportiert. Als Genbranten kamen, schlachteten die übrigen Zigeuner durch die hochgehende Dittawiga, wobei zwei ertranken; nur einer konnte befreit werden. Zahlreiche Wagen mit Frauen und Kindern, vielen Waffen und Wertgegenständen liegen die Zigeuner auf offenem Felde liegen.

Infolge von Brandlegung entstand in dem Städtchen Lapolca im Komitat Jala in drei Straßen nachmittags gleichzeitig Feuer, das sich rapid ausbreitete. Abends 5 Uhr brannten 60 Häuser in Flammen, um 7 Uhr schon 120 Häuser samt Nebengebäuden. Das Getreide und die Futtervorräte sind verbrannt, eine Frau und ein Mädchen sind in den Flammen umgekommen. Einige Personen werden außerdem noch vermisst.

Die greifbare Spur von Demoin. Man scheint nunmehr dem Diamantenschwindler auf die Spur gekommen zu sein, nachdem die Wiener Kriminalbehörde darauf aufmerksam gemacht worden war, daß alle Anzeichen dafür zeigten, daß er sich nach Triest begeben habe.

Der sorglos leitere Ton hat ihr bitterer, und ein launisches Gebel um Kraft liegt zum Himmel auf: Frau von Thielens schien jedoch durch ihre Worte keineswegs beirrt zu sein sondern meinte kopfschüttelnd: „Du verdirst mit etwas, Kind, denn bei deiner sonstigen moralischen Kraft würde die einfache Begegnung mit einer unangenehmen Person nicht zum Weinen veranlassen. Aber laß uns fort von hier gehen; ich habe darüber nachgedacht, jene Person, die uns gestern auf der Treppe begegnete, muß jene Spanierin gewesen sein, die ich töten wollte.“

„Es war, wie ich hörte, die Kunstretterin Donna Ines de Felderop, die hier im Hotel wohnt.“ Die kranke Freitrau blieb ganz ruhig bei dem Namen, nur ihre Augen flammten unheimlich, und jenes grauliche Lächeln, das Annemarie schon einmal bei Erwähnung der Spanierin an ihr beobachtet, umspielte den haar geschlossenen Mund; endlich nickte sie häßlich: „Sie ist es, ich wußte es, ehe ich diesen Brief vorhin erhielt; ihre schwarzen Augen werde ich nimmermehr vergessen — auch in der Todesstunde nicht.“

Unheimlich ruhig entfaltete sie einen neben ihr liegenden Brief, welcher — mit fremden französischen Namen unterzeichnet — die Freitrau von der bevorstehenden Verbindung ihres Sohnes mit Senora de Felderop demnachrichtete. „Was meinst du dazu, Kind?“ fragte sie laut gleichgültig, „nicht wahr, es ist doch gar nicht möglich?“

„Arme Lante!“ antwortete Annemarie, aber

Zwei hant aus Paris eingetroffene Detektivs ermittelten denn auch, daß sich Demoin tatsächlich dort aufgehalten hatte, denn seine Photographie wurde sofort in einem dortigen Hotel als diejenige eines Gastes, der erst kürzlich das Hotel verlassen hatte, wiedererkannt. Die Kriminalbeamten brachten alsdann weiter in Erfahrung, daß sich Demoin ein Motorboot gemietet habe, wobei er eine Gelblantion hinterließ, unter welchem Namen er früher einmal einige journalistische Arbeiten veröffentlicht hatte. Dem Motorverleiher versicherte er in vierzehn Tagen wieder zurück zu sein und gab vor, eine Erholungsstour zu unternehmen. Nunmehr warten die Kriminalbeamten in Triest auf sein Zurück-

Über die Verheerungen des Taifuns in Kanton wird noch aus Hongkong gemeldet: Bei dem Taifun gingen der englische Dampfer „King King“ und der amerikanische Dampfer „Kokus“ völlig verloren. Der Dampfer „Lung Kong“ trieb so unglücklich gegen eine Sandbank, daß die Mannschaft des Dampfers „Choy Sang“ nur mit genauer Not die Befahrung retten konnte. Zahllose Häuser sind eingestürzt, wobei viele Menschen umkamen. Der Sachschaden wie der Verlust an Menschenleben sind sehr groß, entziehen sich aber vorläufig noch genauer Feststellung.

Die Cholera in Rußland. In der Stadt Astrachan sind vom 24. Juli bis zum 27. Juli elf Erkrankungen an Cholera vorgekommen, von

Zur Veräußerung kaiserlicher Schlösser.



Die dem Kaiser gebliebenen Schlösser Bennrath und Jägerhof bei Düsseldorf sollen verkauft werden, weil beide für Wohnzwecke der kaiserlichen Familie nicht mehr in Betracht kommen und jährlich steigende Zuschüsse erfordern. Das zehn Kilometer südlich von Düsseldorf gelegene Schloss Bennrath ist von dem preussischen Fürstlichen Karl Theodor um die Mitte des 18. Jahrhunderts erbaut worden; sein Baumeister war der französische Nicolas de Pigage. Der durch einen besonders schönen Park am Rheinufer ausgezeichnete Park ist wiederholt von Kaiser Wilhelm I. und

seiner Gemahlin zur zeitweiligen Sommerresidenz benutzt worden. Schloss Jägerhof dagegen liegt unmittelbar an der Stadt Düsseldorf, es grenzt an den fiskalischen Teil des dortigen „Hofgartens“ und zeichnet sich weniger durch prächtige Größe als durch schlichte Robuste und anmutige Formen aus. Auch dieses Schlösschen ist ein Werk de Pigages; es diente einst dem Prinzen Friedrich von Preußen, dem in Düsseldorf äußerst populären Freund und Förderer der Stadt, als Residenz.

kommen, doch dürften sie sich vergebliche Mühe geben, wenn der Fiskus sie unterwegs in Erfahrung bringt, daß man von seiner Seefahrt Kenntnis hat.

Meuterei in einem französischen Gefängnis. Im Zentralgefängnis zu Nimes meuterten 500 Sträflinge, überwältigten ihre Wärter, zerbrachen die Gitter und suchten den Ausweg zu erzwingen. Sie wurden schließlich durch Infanteristen und Artilleristen in den großen Gefängnishof gedrängt, wo sie ohne Nahrung larmten und sangen. Die Gefängnisleitung konnte ihrer nur sehr schwer Herr werden, da sie keine Maßregeln zur Unterdrückung der Revolte schonte. Die Schuld an diesen Zuständen wird dem neuen Direktor beigemessen.

denen vier tödlich verfielen. Die Stadt Paris ist für Choleragefährlich, das Gebiet des Donischen Kaiserheeres für Cholera droht erklärt.

Gerichtsballe.

Frankfurt. Am 22. Mai fand ein kleines Mädchen in dem Laden des Metzgermeisters Otto Döbel für zehn Pfennig Thüringer Würstchen, die nach dem Gutachten des Sachverständigen Dr. Willeke hochgradig verdorben war. Die Wurst war in Bereinigung begriffen und beherbergte eine ganze Anzahl Würmer. Wie die Verhandlung vor dem Schöffengericht ergab, gilt der Metzgerbetrieb Döbels, der wöchentlich 88 zu 110 Schweine schlachtet und sein Geschäft schon 32 Jahre betreibt, für zuverlässig. Es muß daher angenommen werden, daß eine Schweinefliege in die Wurst hier gelegt

hat, was denn dann nach kurzer Zeit die Würmer hervorbrachten. Das Schöffengericht erklärte auf Freispruch, da keine Fahrlässigkeit vorliege. Lediglich auf ein Pfennigstrafen höherer Instanz sei das Verdicten der Wurst zurückzuführen. — Der Adler Hermann Baumbach, der bereits drei Selbstmordversuche unternommen hat, brach im Februar und im März d. in Frankfurt und Offenbach in fünf Plünderungen und Diebstählen ein und hat für 1500 M. Waren. Bei einem letzten Einbruch wurde er verhaftet. Nach achtstündiger Verhandlung wurde Baumbach zu 3 1/2 Jahr Zuchthaus verurteilt. Der Steuermann Karl Reimann und der Handwerker Jakob Groß, die sich bei den Diebstählen der Heister Schuldig gemacht haben, kamen mit je 6 Monat Gefängnis davon.

Berliner Humor vor Gericht.

Wenn man den Aufschlag bezahlt, Klage und Widerklage wegen Beleidigung und Mißhandlung führte die Herren Klauer und Böle vor das Schöffengericht. Verurtheilt: Sie sind des Rauchs in der Wohnung der Frau Klauer in Streit geraten und haben dann eine wilde Szene aufgeführt, wie ist denn das gekommen. Herr Klauer; erzählen Sie doch mal den Vorgang. — Klauer: Sehr ja, Herr Richter; Sie werden daraus ersehen, daß ich in berechtigter Nothwehr verhandelt habe. Ich muß Ihnen bemerken, daß ich der Frau Klauer von Frau Klauer bin. In den verwichenen Abend hatte ich meine Schwägerin besucht und mit meinem Schwager Schindler beschäftigt. Dabei war er so spät geworden, daß ich keine Zeit mehr hatte, um zu Hause zu kommen. Da ich draußen an die Bekrönte mochte, sagte meine Schwägerin: „Klauer, wir sind nicht zu Hause, du kommst bei uns über Nacht bleiben. Heller Schlafurische hat von seinen Schaff acht Dose Sommerurlaub jetzt erit und ist nach Hause bei seiner Mutter in Schlesien gefahren, da kamste die Nacht in sein Bett schlafen.“ Ich ließ mir bemerken und schrei ahnunglos in. Er mochte so leiten drei Uhr morgens sind, denn er wurde bereits schlummert, da wurde er plötzlich durch eine fürchterliche Schreie aus seinem tiefen Schlummer wach. Vor meinen Bett saß ein Paar und hant gerade zu eine zweite Bediende aus. Bediende wußte wie ich bin, verlegte ich den unteren mit der linke Bein einen Zeit vor'n Wagen und war mit einem Sprung aus der Bett. Der indergungens Unhold hing na mit einem Spazierstock auf mir los und schloß mir damit um die nackten Beine; er entspann sich ein jerschlüssiger Hockstuhl zwischen uns beide, bei dem wir verschiedene Feindhände umschiffen. Als der Mensch mir an die Jurid sprach: hatte, daß wir der amerikanische Demeter mit Steine und Streifen vor die Thore kimmerte, begann ich um Hilfe zu schreien. Nach drauß kam mein Schwager und meine Schwägerin unjerkst und ich wurde leert. Er war die höchste Zeit, fünf Minuten später hätte mir der Feind abgewirkt gehabt wie'n Karnikel. — Herr: Herr Böle, der Mann, den Herr Klauer für einen unbedeutenden Eindringling hielt, waren Sie? — Böle: So ist es. Ich hatte den Zug verpasst und aus Noth mit einem anjerkst. Wie ich meine Stubendiere uffemant hatte um mir frade anzusehen will, wurde ich plötzlich durch ein mißverständliches Schreien unterbrochen. Bei dem Anblick von der fecke Bediende, der er sich in mein Bett begeben gemacht hatte, jetet ich darauf in Wut, und bei mir durch ein paar Bediende, die ich ihm verabschiedete, beschämten mich. — Herr: Auf den Gedanken, daß es sich hier um einen harmlosen Besucher der Familie Klauer handeln könne, sind Sie wohl gar nicht gekommen? — Böle: Keine Spur. Ich glaubte, es wäre irgend ein beschämter Hausbesitzer, der im Duffel in mein Bett geraten wäre. — Obwohl der Herr Böle die schon vor Beginn der Verhandlung erfolglos unternommen Vergleichsvorschläge wiederholte, lehnten die beiden Widerklager es strikte ab. Als in Höhe zu einigen, da zwischen Böle und Frau Klauer anzelt eine Schadenersatzklage wegen der bei dem nächtlichen Revolver zerbrochenen Einrichtungsgegenstände schwebt. Der Gerichtshof fand aber einen salomonischen Ausweg, indem er beide Parteien mit je zehn Mark Geldstrafe belegte. Die Beurtheiler erklärten erntlich, daß sie bis an die höchste Instanz appellieren würden.

Buntes Allerlei.

Unbekannte. Gläubiger (in Theater zum Schuldner, als dieser seinen Parteilich gerade neben ihm hat): „Und deshalb haben Sie heute früh vierzig Mark von mir geborgt, damit Sie nun abends da reden mit Ihnen können?“ — Schuldner: „Damen Sie mir 60 gegeben, wie ich wollte — dann lag ich in der Voge!“ (Lachend.)

Hausstadt erreicht, zu Thielens unendlicher Glückseligkeit.

„Endlich!“ murmelte er, als er sich in eine Droschke warf und nach Hotel R. sich fahren ließ; endlos lang erschien ihm das Gewirr von Straßen und Bäumen, er sah nichts von all dem ihn umwogenden Getriebe und atmete auf, wie der Wagen an dem genannten Gasthof hielt. Ein Kellner öffnete den Schlag und verneigte sich tief.

„Sind Frau Bekkin von Rotenau noch hier?“ fragte er eilig, ohne das Raubern des Kellners und dessen gekünstelte Worte, er wollte einmal sehen, zu beachten, bringen Sie den Koffer indes in ein leeres Zimmer, ich bin Freiherr von Thielens.“

Wie er die Treppe hinauf kam, wußte er kaum; vor Nummer 5 blieb er ansetzend stehen und lauschte, aber es blieb alles still.

Endlich pochte er, eine Stimme rief: Herein! Doch das war nicht Annemaries Ton. Unschlüssig öffnete er; blendender Lichtschein des angezündeten Kronleuchters flutete ihm entgegen, ein Jubelruf: Rudolf! — und es zog auf ihn zu, weiße Arme umschlangen seinen Nacken, heiße Lippen preßten sich auf die seinen, und eine Wolke starken Wohlgeruchs bestrahlte ihm fast den Atem.

„Endlich habe ich dich, Geliebter,“ jubelte Ines, ohne ihn loszulassen, „du bist, böser Mann konntest es ein Jahr anhaken, ohne mich anzusehen; wenn ich nicht zur Hölle ge-griffen hätte, so wärest du gewiß auch ausgeblieben.“

Der Tag brach an, der Mittag folgte und ein erholter Nachmittag; endlich, als die Sonne gesunken war, hatte man die häßliche